

Gstaad, 11. Nov. 2020

...als wäre die Coronapandemie allein nicht schon schlimm genug, kämpfen in deren Folge weltweit, ja sogar bei uns in der Schweiz sehr viele selbständig Erwerbende bzw. kleinere und grössere Betriebe ums nackte Überleben – trotz milliardenschwerer Soforthilfe vom Bund.

Als wär das alles nicht schon schlimm genug, rückten in den vergangenen Wochen radikal-islamistische **Terrorakte** wieder ins öffentliche Bewusstsein: die bestialische Enthauptung des Lehrers in einem Vorort von Paris, der grausame Terrorakt in der Kirche von Nizza und der feige Akt in der Ausgehmeile in Wien!

Wir sind mit unseren Gedanken und Gebeten bei den Opfern und Angehörigen dieser und all der in der medialen Öffentlichkeit keine Erwähnung findenden schrecklichen Terrorakte. **Als freiheits- und demokratieliebende Menschen verurteilen wir jede Form von Gewalt sei sie politischer Art von „Links“ oder „Rechts“ oder „religiös“**. Gleichzeitig müssen Staaten, wie Frankreich oder Österreich, nun mit allen Mittel des Rechtsstaates die Verantwortlichen ausfindig machen und mit aller Härte des Gesetzes bestrafen. Das ist der Rechtsstaat allen Opfern dieser schrecklichen Taten schuldig.

Auf der anderen Seite müssen **Vertreter aller Religionen** immer wieder zusammenstehen und gemeinsam all jenen, die bei Ihren schrecklichen Taten den Namen Gottes in den Mund nehmen, mit aller Kraft entgegen: **Gewalt und Hass sind keine Namen Gottes!** Wenn sie solche Taten in ihrem blinden Hass ausüben, dann pervertieren und ziehen sie Gottes Namen in den Dreck! Denn **Gott steht** und dafür müssen Religionsführer und Gemeinschaften einstehen für: **Respekt, Geschwisterlichkeit, Freundschaft, Versöhnung, Frieden, Harmonie und Leben in Fülle!**

Eindrücklich haben das auch im Jahr 2019 **Papst Franziskus und der Grossscheich der Al-Azhar-Universität, Ahmed al Tayyeb von Kairo** in ihrer gemeinsamen **Erklärung festgehalten**, wo beide Religionsvertreter miteinander schriftlich festhalten: jeglicher Gewalt im Namen von Religion muss eine Absage erteilt werden, wörtlich: **„Entschieden erklären wir, dass Religionen niemals Krieg, Hass, Feindseligkeit und Extremismus anregen dürfen. Sie dürfen auch nicht zu Gewalt oder Blutvergiessen anstacheln.“** Beim Besuch – übrigens des ersten Besuches eines Papstes - auf der arabischen Halbinsel rief **Papst Franziskus** alle Religionen zum Einsatz für den Frieden, für Toleranz und die Einhaltung der Religionsfreiheit auf. Papst Franziskus wird nicht müde mit Verweis auf gerade diese Religionsfreiheit die religiöse Pluralität zu respektieren und ermahnt gleichzeitig alle Religionen: „Man kann nicht Brüderlichkeit verkünden und dann entgegengesetzt handeln.“

Auch in seiner neusten **Enzyklika „Fratelli tutti“** (Oktober 2020) geht Papst Franziskus darauf ein: dort heisst es: *Nr. 279. Als Christen fordern wir in Ländern, in denen wir eine Minderheit darstellen, eine Garantie für unsere Freiheit. Genauso befürworten wir sie für diejenigen, die nicht Christen sind, dort, wo sie eine Minderheit bilden. Es gibt ein grundlegendes Menschenrecht, das auf dem Weg zur Geschwisterlichkeit und zum Frieden nicht vergessen werden darf, und das ist die Religionsfreiheit für die Gläubigen aller Religionen....*

Und weiter bei Nr. 281. Zwischen den Religionen ist ein Weg des Friedens möglich. Der Ausgangspunkt muss der Blick Gottes sein. Denn »Gott schaut mit dem Herzen. Und Gottes Liebe ist für jeden Menschen gleich, unabhängig von seiner Religion. Und wenn er Atheist ist, ist es die gleiche Liebe...

282 ...Als Gläubige sind wir herausgefordert, zu unseren Quellen zurückzukehren, um uns auf das Wesentliche zu konzentrieren: die Anbetung Gottes und die Nächstenliebe, damit nicht einige Aspekte unserer Lehren, aus dem Zusammenhang gerissen, am Ende Formen der Verachtung, des Hasses, der Fremdenfeindlichkeit und der Ablehnung des anderen fördern. Die Wahrheit ist, dass Gewalt keinerlei Grundlage in den fundamentalen religiösen Überzeugungen findet, sondern nur in deren Verformungen.

Unmissverständlich der Papst in der Nr. 283: *Die aufrichtige und demütige Verehrung Gottes endet »nicht etwa in Diskriminierung, Hass und Gewalt, sondern in der Achtung vor der Unverletzlichkeit des Lebens, in der Achtung vor der Würde und Freiheit anderer und im liebevollen Einsatz für das Wohl aller«....Deshalb ist »der verdammenswerte Terrorismus, der die Sicherheit der Personen im Osten als auch im Westen, im Norden als auch im Süden bedroht und Panik, Angst und Schrecken sowie Pessimismus verbreitet, [...] nicht der Religion geschuldet – auch wenn die Terroristen sie instrumentalisieren –, sondern den angehäuften falschen Interpretationen der religiösen Texte, den politischen Handlungsweisen des Hungers, der Armut, der Ungerechtigkeit, der Unterdrückung, der Anmassung; deswegen ist es notwendig, die Unterstützung für die terroristischen Bewegungen durch Bereitstellung von Geldern, Waffen, Plänen oder Rechtfertigungen und auch durch die Medienberichterstattung einzustellen und all dies als internationale Verbrechen anzusehen, die weltweit Sicherheit und Frieden bedrohen. Man muss einen derartigen Terrorismus in all seinen Formen und Erscheinungen verurteilen«...*

Trotz dieser eindringlichen Worte des Papstes - oft auch gesprochen mit anderen Religionsführern - ist es wieder zu Terrorakten gekommen, nichtsdestotrotz behalten die Sätze Gültigkeit und es liegt nun an jedem Einzelnen diesen Worte Leben und Ausdrucksweise einzuhauchen. Als Pfarreigemeinschaften können wir auch etwas tun. Seit Jahren macht das Hilfswerk „Kirche in Not“ auf die unhaltbare Situation „verfolgter Christen“ mit einem **nationalen Gebetstag** aufmerksam. Bei uns in der Pfarrei Gstaad brennt seit dem letzten Wochenende im Hinblick auf diesen Anlass vom **21./22. November** in allen Feiern die dafür gestaltete Kerze. Mit dieser Kerze, auf der dieses Jahr 25 Namen von Christen stehen, die zwischen Juni 2019 und Mai 2020 wegen ihres Glaubens gestorben sind, wird ihrer und der Opfer von Verfolgung und Gewalt gedacht und auf diesen Missstand aufmerksam gemacht.



Obwohl Terrorakte uns verstummen lassen, sollen sie uns niemals lähmen zu handeln, sei es mit solchen Andachten, sei es mit unserem persönlichen Einsatz, dabei unterstützen uns grosse Persönlichkeiten aus aller Welt, wie Papst Franziskus am Ende seiner Enzyklika «Fratelli tutti» in der Nr. 286 erinnert: *Bei diesen Überlegungen zur Geschwisterlichkeit aller Menschen habe ich mich besonders von Franz von Assisi, aber auch von nichtkatholischen Brüdern inspirieren lassen: Martin Luther King, Desmond Tutu, Mahatma Gandhi und viele andere...»*

Lassen auch wir uns in unseren persönlichen und pfarreilichen Engagement von solchen Persönlichkeiten leiten und folgen wir unserem Herrn Jesus Christus, der von der Krippe bis zur Auferstehung – sogar sterbend am Kreuz - seiner Botschaft treu blieb und dadurch Menschen guten Willens ermutigt, sich zusammen mit ihm weltweit einzusetzen für Gewaltlosigkeit und Frieden!

«Selig, die keine Gewalt anwenden...selig, die Frieden stiften...»

In diesem Sinne wünsche ich allen friedvolle Wochen!

Alexander Pasalidi, Pfr.